

**Inklusion und Integration im Wohnumfeld.
Von der Normalisierung beim Wohnen sowie
dem Umgang mit sozialräumlichen
Strukturen und Nachbarschaftskonflikten:
Wohnen statt Heimstrukturen**

Housing First Fachtagung Wien, 25.10.2016

Verortung

- Zur Person cb
- Beratungsstelle Existenz & Wohnen
- ARGE Wohnungslosenhilfe & BAWO

Soziales Netzwerk Wohnen

- Projektstart 2006 - Kooperationsprojekt
- Hintergrund: Zugangshürden, ca 200 Betroffene
- Ziel: Re-Housing - Re-Integration in 'normales' Wohnen
- Stand Anfang Oktober 2016: 113 Wohnungen vergeben - hervorragende Haltequote, bis dato 'nur' 5 Delogierungen

Master-Thesis-Projekt cb

- Evaluation des SNW-Projekts im Rahmen einer qualitativen Wirkungsanalyse
- Bezugsrahmen: Capabilities-Approach (Martha Nussbaum): Handlungsbefähigung und Verwirklichungschancen
- (an dieser Stelle auch andere - qualitative wie quantitative - Forschungszugänge erwähnen?)

Merkmale des Samples

- 12 Befragte - 3w, 9m; Altersspanne 19-67j
- unterschiedliche Zeitspanne in SNW: 3mon bis 4,5j
- unterschiedliche Vorgeschichten: mehrjährige Obdachlosigkeit, 15-jähriger bis 2monatiger stationärer Aufenthalt - direkt vor Eintritt 3 Ps obdachlos, 9 Ps wohnungslos
- divergierende Einschätzungen bzgl 'Wohnfähigkeit' bei Programmeintritt - **mit auffallend geringer prognostischer Qualität!** (zugeschriebene Merkmale: 'hospitalisiert' oder 'betreuungsresistent')

3 Verlaufskurven

- **klar ansteigende Verlaufstendenz (6 Fälle):** eindeutig positive Veränderungen der Lebenssituation, +/- positive subjektive Bewertung des Integrationsverlaufs
- **ansteigende Tendenz, trotz ambivalenter, instabiler oder krisenhafter Phasen (5 Fälle):** zyklische 'Schlaufen'; Erfolge und Rückschläge, aber positive Bewertung des Erreichten - häufig bei Betroffenen mit psychischen Beeinträchtigungen (inkl Sucht)
- **krisenhafte, trotz erfolgreichen Whgs-Erhalts absteigende Tendenz (1 Fall):** misslungene Integrationsbemühungen, Nachbarschaftskonflikt - Verdichtung zum Gefühl des Scheiterns auf 'allen Ebenen', welches mit der Whg assoziiert wird

Integration ins Wohnumfeld

Verschiedene Integrationsgrade - die Mehrzahl der Fälle reiht sich irgendwo zwischen 'hohem' und 'geringem' Grad der Integration ein; was alles jeweils als unproblematisch zu beurteilen ist

(wichtiger Aspekt selbständigen Wohnens für alle Befragten: Kontrolle darüber zu haben, wann und mit wem soziale Kontakte gepflegt werden)

- Hoher Integrationsgrad (Identifikation):

gute bis sehr gute Nachbarschaftsbeziehungen;

ungezwungener Umgang mit sozialer Kontrolle;

Aufbau neuer Sozialkontakte im Wohnumfeld;

Verteidigung der Siedlung gegen ihren schlechten Ruf;

Zukunftspläne sind an den Ort geknüpft: *"würde hier nicht mehr weggehen"*

- **Geringer Integrationsgrad (Reserviertheit, Distanz, Abgrenzung):**

oberflächlich-distanzierte, aber konfliktfreie Nachbarschaftskontakte: *"Nachbarn sind Nachbarn, keine Freunde"*

wenn engere Kontakte, dann zu unmittelbaren Wohnungsnachbarn;

kaum neue Kontakte im Wohnumfeld (aber häufig fortbestehende oder reaktivierte Kontakte zu Angehörigen oder Freunden an anderen Orten);

eher zurückgezogene Lebensführung;

Abgrenzung gegenüber einer Siedlung mit schlechtem Ruf

- **Prekäre Integration (Enttäuschung, Resignation):**

Schwierigkeiten sich in der neuen Wohnumgebung zurecht zu finden;

konfliktreiche Nachbarschaftsbeziehungen;

Einsamkeit und soziale Isolation;

negative Bewertung von Whg und Wohnumfeld vor dem Hintergrund enttäuschter Erwartungen

Normalisierung

Ergebnis der Wirkungsanalyse: Normalisierung der Wohnverhältnisse als Bedingung für eine Normalisierung der Lebensverhältnisse

- die eigene Wohnung als **Bedingung für Normalisierung** (und die Entwicklung/Verfolgung weiter reichender integrativer Zielsetzungen): 'geregeltes Leben', berufliche und soziale Integration

"es geht nicht (,) wenn man sagt (,) zuerst ein Job (,) oder zuerst clean .. es geht nicht so einfach (,) immer Punkt für Punkt .. besser werden .. ich weiß es ist nicht damit getan einfach einen Schlafplatz zu haben (,) ich habe die Erfahrung selbst gemacht (,) aber man braucht eine eigene Dusche (,) man kann schon zu zweit duschen (,) oder schlafen... aber man kann nicht sauber werden und normal ohne die eigenen vier Wände zu haben"

"das war vorher anders (,) da war immer irgendwas im Weg... jetzt habe ich daheim meine Ruhe und wenn irgendwas ist... schau (,) hier stehen meine ganzen Ordner (,) da ist alles drin (,) angefangen von der Krankengeschichte (,) über die Wohnung (,) jedes Schreiben (,) das kommt... es ist einfach eine gewisse Ordnung da (,) früher hat man die Post irgendwohin geworfen und entsorgt... hat sich nicht dafür interessiert (,) und das hat sich jetzt doch geändert... also da ist ein wenig Ordnung in mein Leben gekommen"

Autonomie

- die eigene Wohnung als **Bedingung für Autonomie**
(Selbstbestimmung, bezogen auf die Lebensführung)

"eine eigene Wohnung ist mir sehr wichtig (,) nicht in einer WG leben (,) oder so (,) meine eigene Wohnung zu haben ist das wichtigste dann kann ich kommen und gehen wann ich will (,) dann bin ich meiner eigener Chef .. und das will ich"

"was mir hier gefällt ist (...) dass ich es ruhig habe und in der Wohnung machen kann (,) was ich will (,) unter Anführungszeichen (,) was im normalen bürgerlichen Rahmen ist (,) sagen wir mal so (lacht)"

"das ist ganz wichtig (,) dass du für dich allein gestellt bist (,) weil in einer WG musst du dich so verhalten wie die anderen sagen (,) darfst nicht aus der Reihe tanzen (...) hier dagegen (,) wenn ich mich halbwegs normal aufführe (,) kann ich hier drin machen was ich will"

Autonomie

- die Wohnung als "eigener Raum" (Selbstbestimmung, bezogen auf den Wohnraum und dessen Inhalt - rechtlich abgesichertes Mietverhältnis, Verfügungsgewalt)

"ich brauche meine eigenen vier Wände (,) und was darin steht gehört mir (,) und wenn ich hereinkomme kann ich sagen (,) das sind 45 m² auf dieser Erde wo ich der Chef bin .. da hat mir niemand etwas zu sagen .. und das ist mir sehr wichtig..."

"ich bin so froh dass ich jetzt eine eigene Wohnung habe (,) mit Duschgel und Zahnpasta .. ich kann ins Haus lassen wen ich will (,) wen ich nicht will lass ich nicht herein .. ich weiß dass alles mir gehört (,) dass ich der Herr im Haus bin"

Zuhause

- die eigene Wohnung als "Lebensmittelpunkt" (Zuhause)

"wenn man einen solchen Dreck mitgemacht hat (,) ist man froh wenn man durch eine Haustüre kommt (,) einen eigenen Briefkasten hat"

"anfangs war es sehr komisch (,) eine eigene Haustür (,) und ich kann machen was ich will (,) ich muss mich nur an die Hausregeln halten (,) wenn ich komme schließe ich auf (,) wenn ich hier bin schließe ich ab (,) hier bin ich und hier bleibe ich (,) das ist nicht vergleichbar mit dem anderen [= stationäres Wohnheim] (,) ich habe meine Ruhe und wenn ich jemanden treffen oder reden will geh ich einfach hinaus"

"die Wohnung spielt eine sehr große Rolle (,) hier bin ich mein eigener Chef (...) solange ich die Miete bezahle ist es mein Eigentum in dem Sinn"

Fluchtpunkt

- die eigene Wohnung als "Rückzugsmöglichkeit" (Ruhe und Erholung, Sicherheit und Schutz)

"ganz klar (,) diese Wohnung ist ein Rückzugsraum .. die Türe ist geschlossen und ich entscheide (,) wer herein kommt und wer nicht das ist mein Raum (,) hier kann ich mich zurückziehen (,) und wenn ich drei Tage nicht hinaus gehe (,) ist das meine Entscheidung"

"die Wohnung gibt mir sehr viel Sicherheit (,) sie gibt mir sehr viel Schutz (,) (...) ich habe es ja schon erwähnt (,) ich bin nicht ohne Grund pensioniert worden (,) ich kann mich hinlegen, verschlafen (,) ich fühle mich einfach wohl"

Privatheit & Intimität

- die eigene Wohnung als "Bedingung für Privatheit und Intimität"

"ich war froh dass ich wieder für mich alleine etwas hatte (,) weil im Wohnheim (,) zu zweit im Zimmer (,) das ist einfach nicht... duschen wo alle anderen duschen (,) das ist nicht meine... gut (,) ich habe das vom Gefängnis her gekannt (,) aber das ist nicht meine Welt (,) nicht meine Lebensvorstellung"

"was ich schätze dass ich mich zurückziehen kann (,) dass ich singen kann (,) dass ich tun und lassen kann was ich will"

Impulse für die Diskussion

- **Spannungsfeld Betreuung:** Wohnraumsicherung plus Anerkennung des Lebensentwurfs der KlientInnen (im Vertrauen auf die normalisierende Wirkung des Wohnens): können wir das, oder sind wir zu sehr den normativen Maßstäben der "Mehrheitsgesellschaft" verhaftet (oder verpflichtet)? (Stichworte: Sauberkeit und Ordnung nach eigenen Maßstäben, Respekt vor der Wahlfreiheit KL)
- **Beurteilung der Wirkungen, "Erfolge":** auch hier nicht von den Integrationsmassstäben der Mehrheitsgesellschaft her denken, sondern Kriterien entwickeln, die im Horizont der Betroffenen liegen (was ist durch selbständiges Wohnen realistischerweise erreichbar?)